



**Halter von Hündinnen (81 %) wollen Gesäugtumoren und Gebärmuttervererterung vorbeugen, Besitzer von Rüden (74 %) erhoffen sich von der Kastration eine Verhaltensänderung (Studie, G. Niepel, 2007).**

### 1. Inwiefern wird Hundeverhalten von den Sexualhormonen beeinflusst?

Hormone steuern das Verhalten der Hunde. Testosteron macht beispielsweise selbstbewusst, deshalb ändern Welpen, die in die Pubertät kommen, praktisch über Nacht ihr Verhalten und aus süß wird manchmal unausstehlich. Mit dieser Veränderung des Hundeverhaltens kommen manche Menschen nicht zurecht und hoffen auf Besserung durch die Kastration. Trainer raten: Heranwachsende Hund sollten lernen können, wie man sich auch mit Hormonen im Blut benehmen soll und wie sich Hunde unter Artgenossen behaupten können. Lässt man den Schnösel eigene Erfahrungen machen, bietet ihm gleichzeitig aber Orientierung und Sicherheit, wird er zu einem selbstbewusstesten Hund, der in der Lage ist, Problemsituationen angemessen zu lösen.

### 2. Hat eine Kastration Wirkung auf das Aggressionsverhalten eines Hundes?

Erst einmal gilt: Aggression hat viele Ursachen. Zeigt ein Hund Leinen- oder Angstaggression, wird sich das Problem nach der Kastration verschlimmern, ein ängstlicher, unsicherer Hund wird ohne Testosteron vollkommen zusammenklappen. Das Stresshormon Cortisol spielt hier eine wichtige Rolle. Fehlt plötzlich das gegensteuernde Testosteron, steigt der Stresspegel weiter an. In der Folge werden manche Hunde oft aggressiver als zuvor, Tiere mit wenig Selbstbewusstsein attackieren verzweifelt Artgenossen oder werden zum Häufchen Elend.

### 3. Kann die Kastration Streuner oder Rüpel von ihren Macken kurieren?

Es gibt Hunde, die sehr territorial veranlagt sind. Das kann rasse typisch bedingt sein

oder wird bereits vor der Geburt durch entsprechende Testosteronschübe im Mutterleib angelegt. In dem Fall ist zum Beispiel Streunen ein von Sexualhormonen unabhängiges Verhalten – Kastration wird hier überhaupt nichts bringen. Nur wenn der Hund auf Wanderschaft geht, weil die Hündin im Nachbardorf gerade läufig ist, könnte der Eingriff Wirkung zeigen. Für das Jagen weiß man von Katzen, dass die Passion nach der Kastration sogar noch ansteigt. So erlebte ich es auch bei meinem eigenen Hund: Nachdem er den Chip (*siehe Kästen, Seite 79*) bekam, wurde er zwar viel erträglicher, im Gegenzug aber konnte ich ihn im Wald nicht mehr von der Leine lassen. Es gibt also Hunde, die Ersatzleidenschaften fürs Sexualverhalten entwickeln, zum Beispiel Fressen oder Jagen, von denen sie nur schwer wieder abzubringen sind. 